



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

2022

2023

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#6

Mittwoch

08.03.23

20:00 Uhr

**DIE GROSSE
REIHE
MYTHOS ORIENT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Erster Gastdirigent **Jan Willem de Vriend**

Intendantin **Carolin Bauer-Rilling**

Ricarda Merbeth Sopran

Dirigent **Dan Ettinger**

Das Programmheft wird herausgegeben von der



GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER

**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm um 19:00 Uhr im Beethoven-Saal mit
Albrecht Dürr und Marcus A. Caratelli

PROGRAMM

Richard Strauss (1864–1949)

Tanz der sieben Schleier und Schlusszene
aus „Salome“, op. 54

Pause

Hector Berlioz (1803–1869)

Symphonie fantastique, H 48

- I. Rêveries – Passions. Largo – Allegro agitato e appassionato
assai – Religiosamente
- II. Un bal. Valse. Allegro non troppo
- III. Scène aux champs. Adagio
- IV. Marche au supplice. Allegretto non troppo
- V. Songe d'une nuit de sabbat. Larghetto – Allegro

Erotische Besessenheiten

Verführung und Obsessionen stehen im Mittelpunkt der beiden Werke unseres heutigen Programms. Bereits im Markus-Evangelium findet sich die Vorlage für die tragische Rolle der Prinzessin Salome, deren schmachtendes Verlangen nach einem geheimnisvollen Propheten nicht nur diesen, sondern auch sie Kopf und Kragen kosten sollte. Auch der Protagonist der „Symphonie fantastique“ (eine Art autobiographische Fantasie des Komponisten selbst), ist erotisch besessen. Das angebetete Objekt seiner Begierde erscheint als „Idée fixe“ in allen Teilen des Werkes. Ein Begriff, der in der klassischen Psychiatrie übrigens einen Wahn- oder Zwangsgedanken beschreibt.

STRAUSS

Tanz der sieben Schleier und Schlusszene
aus „Salome“, op. 54

Komponiert **1903–1905**

Uraufführung **9. Dezember 1905 in Dresden, Semperoper**

Dirigent **Ernst von Schuch**

Die Oper „Salome“ basiert bekanntlich auf Oscar Wildes einaktigem französischem Décadence-Drama Salomé (in der deutschen Übersetzung von Hedwig Lachmann).

Die Opernversion von Salome erfuhr interessanterweise mehr Ablehnung als die Sprechtheater-Version. Kleriker kritisierten die Blasphemie, welche sich letztlich eher auf den Text als auf die Musik bezogen hat. Wildes Text verarbeitet eine biblische Vorlage, genauer die Geschichte um die Tochter der Herodias und Johannes (Jochanaan) den Täufer (Matthäus 14, 3–12 und Markus 6, 17–29). Der Evangelist Matthäus beschreibt sie (nach der deutschen Einheitsübersetzung) folgendermaßen:

„Herodes hatte nämlich Johannes festnehmen und in Ketten ins Gefängnis werfen lassen. Schuld daran war Herodias, die Frau seines Bruders Philippus. Denn Johannes hatte zu Herodes gesagt: Du hattest nicht das Recht, sie zur Frau zu nehmen. Der

König wollte ihn deswegen töten lassen, fürchtete sich aber vor dem Volk; denn man hielt Johannes für einen Propheten. Als aber der Geburtstag des Herodes gefeiert wurde, tanzte die Tochter der Herodias vor den Gästen. Und sie gefiel Herodes so sehr, dass er schwor, ihr alles zu geben, was sie sich wünschte. Da sagte sie auf Drängen ihrer Mutter: Lass mir auf einer Schale den Kopf des Täufers Johannes herbringen. Der König wurde traurig; aber weil er einen Schwur geleistet hatte – noch dazu vor allen Gästen – befahl er, ihr den Kopf zu bringen. Und er ließ Johannes im Gefängnis enthaupten. Man brachte den Kopf auf einer Schale und gab ihn dem Mädchen und sie brachte ihn ihrer Mutter.“

Vermutlich interpretierte Strauss Wildes Text anders als die kommenden Regisseure. Die Opernaufführungen der nachfolgenden Jahre kamen nämlich bei Strauss folgendermaßen an: „Was in späteren Aufführungen exotische Tingeltangeleusen mit Schlangenbewegungen, Jochanaans (so wird Johannes der Täufer hier genannt) Kopf in der Luft herumschwenkend, sich geleistet haben, übersteigt oft jedes Maß an Anstand und Geschmack! Wer einmal im Orient war und die Dezenz der dortigen Frauen beobachtet hat, wird begreifen, dass Salome als keusche Jungfrau, als orientalische Prinzessin nur mit einfachster vornehmster Gestik gespielt werden darf, soll sie nicht in ihrem Scheitern an dem ihr entgegentretenden Wunder einer großen Welt statt Mitleid nur Schauer und Entsetzen erregen...“

Salomes „Tanz der sieben Schleier“ war in der Oper schon immer ein Inszenierungsproblem: Kaum eine Sängerin der Salome wäre in der Lage, diesen Tanz selbst auszuführen. Eine konzertante Aufführung ist daher eine elegante Lösung. Strauss setzt ein riesiges Orchester ein, um die orientalischantike Atmosphäre mit erotischer Energie aufzuladen. „Exotische Harmonik“, so Strauss, melodische Verzierungen, exquisite Orchesterklänge, expressionistische Harmonien formen sich zu überwältigenden Steigerungswellen von Lautstärke und Tempo.

Oscar Wilde (und mit ihm Strauss) betont in seiner Dramatisierung vor allem eines: Salome als Ziel und Ausgang erotischer

Fantasien. Alle gieren nach ihr, nur Jochanaan widersteht Salomes Annäherungsversuchen. Sein Widerstand fordert sie heraus, doch weil ihre Verführungsversuche an ihm scheitern, fordert sie sein Haupt, um es endlich zu küssen.



Königliches Opernhaus.

274. Vorstellung.

Sonnabend, den 9. Dezember 1905.
Zum ersten Male:

Salome.

Drama in einem Aufzuge nach Oscar Wildes gleichnamiger Dichtung
in deutscher Uebersetzung von Hedwig Buchmann.
Musik von Richard Strauß.

Regie: Herr Birk.

Personen:

Herodes.	--	--	--	--	--	Herr Burrian.
Herodias.	--	--	--	--	--	Frau v. Chabanne.
Salome.	--	--	--	--	--	Frau Wittig.
Jochanaan.	--	--	--	--	--	Herr Perron.
Karaböth.	--	--	--	--	--	Herr Böger.
Ein Page der Herodias.	--	--	--	--	--	Frau Eibenschütz.
						Herr Müdiger.
Fünf Juden.	--	--	--	--	--	Herr Savoille.
						Herr Groß.
						Herr Erl.
						Herr Rains.
Drei Nazarener.	--	--	--	--	--	Herr Plajchte.
						Herr Kruid.
Drei Soldaten.	--	--	--	--	--	Herr Rebuschka.
Ein Raspedzier.	--	--	--	--	--	Herr Erwin.
Ein Page des Herodes.	--	--	--	--	--	Herr Wachter.
						Frau Keldorfer.

Schauplay: Eine große Terrasse im Palast des Herodes.

Die neuen Decorationen sind von Herrn Costümenmaler Nica gemacht, die Kostüme nach Entwürfen des Herrn Kostümmalers Fanto vom Garderobeinspector Herrn Wegger angefertigt.

Technische Einrichtung: Herr Haisit.

Sehr stille und telephonische Vorstellungen auf Billets werden im „Vorabbedank“ anerkannt.

© gemeinfrei

– Besetzungszettel der Dresdner Uraufführung

BERLIOZ

Symphonie fantastique

Komponiert **1830**

Uraufführung **1830 in Paris, Société des concerts du Conservatoire**

Dirigent **François Antoine Habeneck**

Dass Hector Berlioz private Leidenschaften in Form seines bekanntesten Meisterwerks, der Symphonie fantastique, enthüllte, ist Musikliebhabern wohlbekannt. Doch wie genau kam es dazu?

Bei seinen Eltern im südostfranzösischen Departement Isère findet der junge Berlioz in einer Schublade ein „Flageolet“ (eine kleine Blockflöte wohl), sein erstes Instrument, später lernt er Gitarre und Querflöte zu spielen. Das Klavier dagegen beherrscht er nicht. Doch das scheint seine Klangfantasie eher beflügelt als behindert zu haben. Später wird er nicht nur seine Partituren ohne Hilfe eines Instruments schreiben, sondern sogar das berühmteste Lehrbuch des 19. Jahrhunderts über die Verwendung der Orchesterinstrumente verfassen. 1821, nach dem Abitur in Grenoble zieht er mit 18 Jahren nach Paris, um auf Wunsch des Vaters ein Medizinstudium zu beginnen. Das bricht er jedoch bald ab, wendet sich für kurze Zeit dem Jurastudium zu, bis das Erlebnis einer Operaufführung ihn so beeindruckt, dass er täglich viele Stunden damit zubringt, in der Pariser Konservatoriumsbibliothek Partituren zu lesen.

Das, was Berlioz als das „größte Drama meines Lebens“ bezeichnet, beginnt im Herbst 1827. Damals besucht er die Vorstellungen einer englischen Schauspieltruppe in Paris, die, erstmals in Frankreich, Shakespeare-Stücke in der Originalsprache aufführt. Lassen wir ihn selbst (in seinen viel später erschienenen Memoiren) erzählen:

„Ich wohnte der ersten [Inszenierung] des „Hamlet“ im Odéon bei. In der Rolle der Ophélie sah ich Henriette Smithson, die fünf Jahre später meine Frau wurde. Die Wirkung ihres außergewöhnlichen Talents oder vielmehr ihres dramatischen Genies auf meine Phantasie und auf mein Herz lässt sich nur mit der

Erschütterung vergleichen, die mir der Dichter verursachte, dessen würdige Interpretin sie war. Weiter kann ich nichts sagen. Shakespeare, der mich so unvorbereitet traf, schmetterte mich zu Boden. Mit erhabenem Dröhnen öffnete mir sein Blitz den Himmel der Kunst und erhellte mir seine weitesten Fernen. Ich erkannte die ganze Größe, die ganze Schönheit, die ganze Wahrheit der dramatischen Kunst. [...] Doch der Schlag war zu heftig gewesen, und ich brauchte lange, um mich davon zu erholen. [...] Ich verlor den Schlaf und mit ihm meine frühere geistige Regsamkeit, die Lust an meinen liebsten Beschäftigungen und die Fähigkeit zu arbeiten.“ Nach dem Besuch von „Romeo und Julia“ fühlte er sich unfähig, weitere Shakespeare-Vorstellungen zu besuchen. „Ich muss hinzufügen, dass ich damals kein Wort Englisch sprach [...] und dass ich folglich das poetische Gewebe, das seine wundervollen Schöpfungen wie ein goldenes Netz umhüllt, überhaupt nicht wahrnahm. [...] Aber das Spiel der Darsteller, vor allem der Darstellerin, die Szenenfolge, die Gebärden und der Tonfall sagten mir umso mehr [...] Ein englischer Kritiker schrieb letzten Winter in den Illustrated London News, dass ich, nachdem ich Miss Smithson als Julia gesehen, ausgerufen hätte: ‚Diese Frau werde ich heiraten! Und über dieses Drama meine größte Sinfonie schreiben!‘ Getan habe ich es, jedoch nichts dergleichen gesagt.“

Das Shakespearefieber, das damals viele der französischen Romantiker erfasst hat, verbindet sich also mit der schwärmerischen Leidenschaft für die junge Darstellerin der Ophelia und der Julia. Doch wie gelangt er von der Begeisterung für Shakespeare und der Verliebtheit in eine Schauspielerin zur Komposition eines Orchesterwerks? Ein weiteres Erlebnis ist für den schwärmerischen Berlioz entscheidend: Am Pariser Konservatorium führt ab 1828 die neugegründete Konzertgesellschaft unter Leitung des Geigers François-Antoine Habeneck zum ersten Mal in Frankreich die Sinfonien Ludwig van Beethovens auf: „Er erschütterte mich fast in ebensolchem Maße, wie Shakespeare es getan hatte. Er erschloss mir eine neue Welt der Musik, so wie der Dichter mir ein neues Universum der Poesie enthüllt hatte.“

Bis dahin hat Berlioz ausschließlich Vokalmusik geschrieben. Er brauchte Texte, um zu komponieren. An Harriet Smithsons

Zur Nachricht

„Nachstehendes Programm muss unter die Zuhörer verteilt werden, so oft man die Phantastische Symphonie dramatisch ausführt [...] Wird die Symphonie einzeln im Konzerte vorgelesen, so [...] kann das Austeilen des Programmes unterbleiben; man hat dann bloß die Titel der fünf Nummern beizubehalten. Der Verfasser schmeichelt sich mit der Hoffnung, dass die Symphonie an und für sich, und abgesehen von aller dramatischen Absicht, ein rein musikalisches Interesse darbieten kann.“

Programm der Symphonie

Ein junger Musiker von krankhafter Empfindsamkeit und glühender Phantasie hat sich in einem Anfall verliebter Verzweiflung mit Opium vergiftet. Zu schwach, den Tod herbeizuführen, versenkt ihn die narkotische Dosis in einen langen Schlaf, der von seltsamen Visionen begleitet wird. In diesem Zustand geben sich seine Empfindungen, seine Gefühle und Erinnerungen durch musikalische Gedanken und Bilder in seinem kranken Gehirne kund. Die Geliebte selbst wird für ihn zur Melodie, gleichsam zu einer fixen Idee, die er überall wieder findet, überall hört.

Erster Teil: Träumereien, Leidenschaften

Zuerst gedenkt er des beängstigenden Seelenzustandes, der dunklen Sehnsucht, der Schwermut und des freudigen Aufwallens ohne bewussten Grund, die er empfand, bevor ihm die Geliebte erschienen war; sodann erinnert er sich der heißen Liebe, die sie plötzlich in ihm entzündet hat, seiner fast wahnsinnigen Herzensangst, seiner eifersüchtigen Wut, seiner wiedererwachenden Liebe, seiner religiösen Tröstungen.

Zweiter Teil: Ein Ball

Auf einem Balle, inmitten des Geräusches eines glänzenden Festes, findet er die Geliebte wieder.

Dritter Teil: Szene auf dem Lande

An einem Sommer-Abende, auf dem Lande, hört er zwei Schäfer, die abwechselnd den Kuhreigen blasen. Dieses Schäfer-Duett, der Schauplatz, das leise Flüstern der sanft vom Winde bewegten Bäume, einige Gründe zu Hoffnung, die ihm erst kürzlich bekannt geworden, alles vereinigt sich, um seinem Herzen eine ungewöhnliche Ruhe wiederzugeben, seinen Vorstellungen ein lachenderes Kolorit zu verleihen. Da erscheint sie aufs Neue; sein Herz stockt, schmerzliche Ahnungen steigen in ihm auf: Wenn sie ihn hinterginge! ... Der eine Schäfer nimmt die naive Melodie wieder auf; der andere antwortet nicht mehr ... Sonnenuntergang ... fernes Rollen des Donners ... Einsamkeit ... Stille ...

Vierter Teil: Gang zum Schafott

Ihm träumt, er habe seine Geliebte gemordet, er sei zum Tode verdammt und werde zum Richtplatze geführt. Ein bald düsterer und wilder, bald brillanter und feierlicher Marsch begleitet den Zug; den lärmendsten Ausbrüchen folgen ohne Übergang dumpfe, abgemessene Schritte. Zuletzt erscheint neuerdings die fixe Idee, auf einen Augenblick, gleichsam ein letzter Liebesgedanke, den der Todesstreich unterbricht.

Fünfter Teil: Traum von einem Hexensabbat

Er glaubt, einem Hexentanze beizuwohnen, inmitten grausiger Gespenster, unter Zauberern und vielgestaltigen Ungeheuern, die sich zu seinem Begräbnisse eingefunden haben. Seltsame Töne, Ächzen, gellendes Lachen, fernes Schreien, auf welches anderes Geschrei zu antworten scheint. Die geliebte Melodie taucht wieder auf, aber sie hat ihren edlen und schüchternen Charakter verloren; sie ist zu einer gemeinen, trivialen und grotesken Tanzweise geworden, sie ist's, die zur Hexenversammlung kommt. Freudiges Gebrüll begrüßt ihre Ankunft ... Sie mischt sich unter die höllische Orgie; Sterbegeläute ... burleske Parodie des ‚Dies irae‘; Hexen-Rundtanz. Das Rondo und das ‚Dies irae‘ zu gleicher Zeit.“

RICHARD STRAUSS



- 1864** Richard Georg Strauss wird am 11. Juni als Sohn des Hofmusikers Franz Joseph Strauss und seiner Frau Josephine, geb. Pschorr in München geboren
- 1870** Erste Kompositionsversuche
- 1872–1875** Violin- und Klavierunterricht, Unterricht in Theorie, Komposition und Instrumentation
- 1881** **Festmarsch für großes Orchester op. 1**
- 1885** Musikdirektor in Meiningen
- 1886** Dritter Kapellmeister an der Hofoper München, **Burleske für Klavier und Orchester**
- 1888** Neue Wirkungsstätte: Weimar, wo er die sinfonische Dichtung **Don Juan op. 20** uraufführt
- 1894** Heirat mit der Sängerin Pauline de Ahna; erste **Oper Guntram op. 25** uraufgeführt
- 1895** Uraufführung des **Till Eulenspiegel op. 28** in Köln
- 1897** **Don Quixote op. 35**
- 1898** Erster Kgl. Preußischer Hofkapellmeister an der Berliner Hofoper
- 1899** Uraufführung des **Heldenlebens op. 40** in Frankfurt/Main
- 1901** Oper **Feuersnot op. 50** in Dresden uraufgeführt
- 1902/1903** **Symphonia domestica** „meiner lieben Frau und unserem Jungen“ gewidmet

- 1905** Uraufführung der Oper **Salome** in Dresden
- 1908** Generalmusikdirektor in Berlin. Bau der Villa in Garmisch
- 1909** Dritte Strauss-Uraufführung in Dresden: Oper **Elektra**
- 1911** **Der Rosenkavalier**
- 1912** Uraufführung der Oper **Ariadne auf Naxos** (1. Fassung) in Stuttgart
- 1915** **Eine Alpensinfonie op. 64** vollendet
- 1919** Mit Franz Schalk Direktor der Wiener Hofoper; Uraufführung der Oper **Frau ohne Schatten op. 65**
- 1933–1935** Präsident der Reichsmusikkammer
- 1935** Uraufführung der Oper **Die schweigsame Frau** in Dresden
- 1938** Oper **Daphne op. 82**
- 1942** Uraufführung des „Konversationsstücks für Musik“ **Capriccio, Hornkonzert Nr. 2**
- 1948** Uraufführung der **Metamorphosen** für 24 Streicher in Salzburg, **Vier letzte Lieder**
- 1949** Strauss stirbt am 8. September in Garmisch

HECTOR BERLIOZ



- 1803** Geburt von Hector Berlioz am 11. Dezember in La-Côte-Saint-André (Isère) als Sohn eines Arztes
- 1821** Baccalaureat am Lyceum von Grenoble. Übersiedlung nach Paris – Medizinstudium
- 1822** Privatunterricht bei Jean François Le Sueur, Kompositionsversuche
- 1824** Physicum an der Sorbonne
- 1825** Uraufführung einer **Messe**. Erfolglose Bewerbung um den Rompreis des Pariser Conservatoire.
- 1826** Aufnahme in das Conservatoire
- 1827** Bekanntschaft mit de Vigny, Hugo, Dumas, Lamartine, Mérimée u. a.; Shakespeare-Erlebnis mit Harriet Smithson
- 1828** Erschütterung durch Beethovens Sinfonien; erstes Konzert mit eigenen Werken; 2. Rompreis für die Kantate **Herminie. Scènes de Faust**
- 1830** **Symphonie fantastique**. 1. Rompreisreise nach Italien
- 1832** Rückkehr nach Paris mit den Ouvertüren **Le Roi Lear** und **Rob Roy** und der Fortsetzung der Symphonie fantastique **Lélio ou Le retour à la vie**
- 1833** Heirat mit Harriet Smithson; Arbeit als Musikkritiker
- 1834** **Harold en Italie** für Solobratsche und Orches-

- ter, Geburt des einzigen Sohnes Louis-Thomas
- 1837** Uraufführung des **Requiems**
- 1838** Misserfolg der Oper **Benvenuto Cellini**,
Konservator der Bibliothek des Conservatoire
- 1839** Dramatische Sinfonie **Roméo et Juliette**
- 1840/1841** Komposition der **Nuits d'été** für Singstimme
und Klavier; Beginn der Beziehung zu Marie Recio
- 1842** Deutschlandreise. Bekanntschaft mit Mendels-
sohn und Schumann
- 1845** Dramatische Legende **La Damnation de Faust**
- seit 1847** Konzertreisen durch Russland, England und
Deutschland
- 1854** Nach dem Tode Harriet Smithsons Heirat mit
Maria Recio, Oratorium **L'enfance du Christ**,
- 1858** Oper **Les Troyens**
- 1862** Oper **Béatrice et Bénédict**
- 1867** Tod des Sohnes auf Kuba
- 1869** Berlioz stirbt am 8. März in Paris

RICARDA MERBETH



Die deutsche Sopranistin Ricarda Merbeth gehört zu den führenden Sängerinnen ihres Faches, und ist als Wagner- und Strauss-Interpretin weltweit gefragt. Nach ihrem Studium an der Hochschule für Musik „Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig begann sie ihre Karriere zunächst in Magdeburg und Weimar. 1999 debütierte sie als Marzeline in *Fidelio* an der Wiener Staatsoper und war bis 2005 Ensemblemitglied. Hier sang sie seither u.a. Contessa, Donna Anna, Pamina, Fiordiligi, Chrysothemis, Elisabeth, Eva, Irene, Elsa, Marschallin und Sieglinde.

Ein besonderer Höhepunkt war 2004 ihre *Daphne* in einer Neuproduktion an der Wiener Staatsoper. Mit dieser Titelpartie von Richard Strauss gelang Ricarda Merbeth der internationale Durchbruch. Die Künstlerin ist der Wiener Staatsoper bis heute durch regelmäßige Gastengagements verbunden, 2001 wurde sie mit der Eberhard Waechter-Medaille geehrt und 2010 zur Österreichischen Kammersängerin ernannt.

Weitere Meilensteine ihrer Karriere waren Engagements bei den Bayreuther Festspielen: 2000 im Jürgen Flimm-Ring als Freia und Gutrune, 2002 bis 2005 und 2007 als Elisabeth in *TANNHÄUSER* und von 2013 bis 2018 sang sie die Partie der Senta in der Produktion *DER FLIEGENDE HOLLÄNDER*.

Seit 2006 freischaffend, gastiert sie an den führenden Opernhäusern der Welt, u.a. Bayreuther Festspiele, Hamburgische Staatsoper, Staatsoper Unter den Linden Berlin, Bayerische Staatsoper, Wiener Staatsoper, Mailänder Scala, Deutsche Oper Berlin, Staatsoper Unter den Linden Berlin, New National Theatre Tokyo, Opera Nationale de Paris, Teatro Real Madrid, Dutch National Opera, La Monnaie in Brüssel, Royal Opera House in London. Sie singt alle wichtigen Partien ihres Faches: Elektra, Helena, Ariadne, Marietta, Marschallin, Senta, Leonore, Emilia Marty, Elsa, Marie, Isolde, Goneril, Elisabeth und Venus, sowie die Brünnhilden in Wagners Ring. Ihr Konzertrepertoire umfasst u.a. Wesendonck-Lieder, War Requiem von Benjamin Britten, Beethovens Missa Solemnis, Stabat Mater von Szymanowski, Glagolitische Messe von Leos Janacek, Vier letzte Lieder und Brentano-Lieder von Richard Strauss sowie die 8. Sinfonie von Gustav Mahler.

Sie arbeitet mit renommierten Dirigenten wie Daniel Barenboim, Pierre Boulez, Semyon Bychkov, Riccardo Chailly, Myung-whun Chung, Christoph von Dohnányi, Dan Ettinger, Daniele Gatti, Edward Gardner, Thomas Guggeis, Marek Janowski, Mariss Jansons, Philippe Jordan, Vladimir Jurowski, Fabio Luisi, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Yannick Nézet-Séguin, Seiji Ozawa, Roberto Rizzi-Brignoli, Donald Runnicles, Pinchas Steinberg, Christian Thielemann, Constantin Trinks, Franz Welser-Möst.

In den letzten Jahren gab die Künstlerin wichtige Rollendebüts: 2016 Isolde an der Hamburger Staatsoper, 2017/2018 die Titelpartie in TURANDOT sowie Brünnhilde in SIEGFRIED an der Deutschen Oper Berlin und 2018 Elektra an der Mailänder Scala, 2019 an der Berliner Staatsoper unter Daniel Barenboim. Im Herbst 2019 sang sie erneut an der Scala die Titelrolle in DIE ÄGYPTISCHE HELENA.

2020 sang sie Brünnhilde / DIE WALKÜRE in Lissabon und Madrid, die Isolde/ TRISTAN UND ISOLDE am Royal Operahouse London, Senta /DER FLIEGENDE HOLLÄNDER an der Berliner Staatsoper, Elektra an der Wiener Staatsoper, zuletzt die Brünnhilde / GÖTTERDÄMMERUNG am Teatro Real Madrid. Für Radio France hat sie Brünnhilde in GÖTTERDÄMMERUNG/

SIEGFRIED mit dem L'Orchestre de l'Opéra national de Paris unter der Leitung von Philippe Jordan aufgenommen.

2022 singt sie erneut die Brünnhilde in GÖTTERDÄMMERUNG am Teatro Real de Madrid, beim Spring Festival in Tokyo TURANDOT. An der Berliner Staatsoper wird sie im Juni die ELEKTRA und bei den Bregenzer Festspielen konzertant die Brünnhilde aus SIEGFRIED sowie Leonore / FIDELIO singen. Im Herbst folgt Ortrud in LOHENGRIN in Bologna und auch 2023 stehen große Projekte an: die Kundry in PARSIFAL mit dem Philharmonischen Orchester Bergen, Isolde in Valencia und die Brünnhilden im Ring an der Semperoper Dresden und an der Wiener Staatsoper.

DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt in ihre Trägerschaft übernommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des sudwestdeutschen Raumes und geben Gastspiele im In- und Ausland. Seit 2013 sind sie Festspielorchester der Opernfestspiele Heidenheim unter Leitung von Marcus Bosch.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind unter der Leitung des früheren Chefdirigenten Gabriel Feltz Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Mahler und Beethoven erschienen, Werke von Ravel und Respighi wurden auf DVD veröffentlicht. Die Stuttgarter Philharmoniker und Gabriel Feltz erhielten den „Prix Rachmaninoff 2006“ aus der Hand des Enkels des Komponisten. 2018 erschien bei Hanssler Classic die erste CD unter Dan Ettingers Leitung mit Mozarts g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere, 2019 und 2020 wurden zwei CDs mit den Klavierkonzerten Nr. 1 und 2 von Sergej Rachmaninoff (mit Fabio Martino bzw. Alexander Korsantia als Solisten) und der 4. und 5. Sinfonie von Peter Tschaikowsky ebenfalls bei Hänssler Classic veröffentlicht.

Dan Ettinger ist einer der international gefragtesten Dirigenten seiner Generation. Seit Beginn der Spielzeit 2015/2016 ist er Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart.

Ettinger dirigiert regelmäßig an den renommiertesten internationalen Opernhäusern, wie der Metropolitan Opera New York, der Washington National Opera, dem Royal Opera House London, der Opera National de Paris, dem New National Theatre in Tokio, dem Opernhaus Zürich, den Salzburger Festspielen sowie den Staatsopern in Wien und München.

Seit Beginn seiner Dirigentenlaufbahn feiert Ettinger auch auf dem Konzertpodium große Erfolge. Von 2002 bis 2003 war er erster Gastdirigent des Jerusalem Symphony Orchestra. Heute bilden seine Auftritte mit den Stuttgarter Philharmonikern sowie dem Tokyo Philharmonic Orchestra und dem Israel Symphony den Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit.

Von 2003 bis 2009 war Ettinger Assistent von Daniel Barenboim und Kapellmeister an der Staatsoper unter den Linden in Berlin, von 2009 bis 2016 Generalmusikdirektor des Nationaltheaters Mannheim, von 2010 bis 2015 Chefdirigent des Tokyo Philharmonic Orchestra, wo er seit 2015 Conductor laureate ist. Von 2005 bis 2012 und wieder seit 2018 ist Dan Ettinger Chefdirigent des Israel Symphony Orchestra und Music Director der Israeli Opera in Tel Aviv. Seit Januar 2023 ist Dan Ettinger zusätzlich „Direttore Musicale“ am Teatro di San Carlo in Neapel.



HC18086



HC19048



HC20046

KONZERTHINWEISE

Sonntag

12.03.23

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

ABO BAROCK (2)

BALETTI Tänze aus Renaissance und Barock

Barockorchester der Stuttgarter Philharmoniker

Mittwoch

15.03.23

9:00 + 11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

Donnerstag

16.03.23

10:30 Uhr

VILLINGEN- SCHWENNINGEN,
FRANZISKANER KONZERTHAUS

Freitag

17.03.23

9:00 + 11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

Sonntag

19.03.23

14:00 + 16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KINDER- UND FAMILIENKONZERTE

TSCHAIKOWSKY DER SCHWANENSEE

Juri Tetzlaff Erzähler

Dirigent **Dan Ettinger**

Donnerstag

23.03.23

20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

ABO SEXTETT (5)

BEETHOVEN Ouvertüre „Leonore“ Nr. 3

SCHUMANN Klavierkonzert

SCHUMANN Sinfonie Nr. 4

Alexander Melnikov Klavier

Dirigent **Dan Ettinger**



EINTRITTSKARTEN

Eintrittskarten bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 07 11 / 2 16-88990, www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Text und Redaktion: Albrecht Dürr, Marcus Caratelli

Grafik & Satz: PRC Werbe GmbH

Bildnachweis: Ricarda Merbeth © Mirko-Joerg-Kellner



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:
www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

Wir fördern Musik

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €
für Familien	60 €
für Firmen	400 €

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Gabriel Feltz
Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Michael Sommer
Prof. Dr. Helmut Strosche †
Prof. Dr. Jürgen W. Werhahn †

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe Joachim (Vorsitzender)
Simone Beulertz (stellv. Vorsitzende)
Dr. Hans-Thomas Schäfer (Schatzmeister)
Johannes Büchs (Schriftführer)
Dr. Andreas Erdmann

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Albert M. Locher
Bernhard Löffler
Dr. Klaus Otter
Michaela Russ
Prof. Dr. Max Wewel
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

- Als Einzelmitglied (Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr)
- Als Einzelmitglied unter 30 Jahren (Mitgliedsbeitrag 20 Euro pro Jahr bis zum Erreichen des 31. Lebensjahres) Mein Geburtsjahr: _____
- Zusammen mit meiner Familie (Mitgliedsbeitrag 60 Euro pro Jahr) (Bitte tragen Sie die Namen hier ein)

- Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Mein Unternehmen

- Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers

Sie erreichen mich unter folgender E-Mail-Adresse





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.